

Erwartungen, Ziele, Legenden

Was lokale Netzwerke und
Kooperationen anstreben könnten

*„Was außer Bauen
sollen wir denn
bitte schön
noch alles tun?“*

DFG-Projekt

“Lokale Bildungslandschaften und
Stadtentwicklung – Schnittstellen und
Verflechtungen”

Ziel:

Untersuchung der konzeptionellen und
praktischen Schnittstellen und Verflechtungen
zwischen den Themen- und Handlungsfeldern
Bildung und Stadtentwicklung

Leitung:

Prof. Dr.-Ing. A. Million (TU Berlin)

Prof. Dr. T. Coelen (Uni Siegen)

Mitarbeit:

A. J. Heinrich und C. Loth

Thomas Coelen
Anna Juliane Heinrich
Angela Million *Hrsg.*

Stadtbaustein Bildung

 Springer VS

Gebaute Bildungs- landschaften

Verflechtungen zwischen
Pädagogik und Stadtplanung

Angela Million | Thomas Coelen |
Anna Juliane Heinrich | Christine Loth |
Ivanka Somborski

rowle

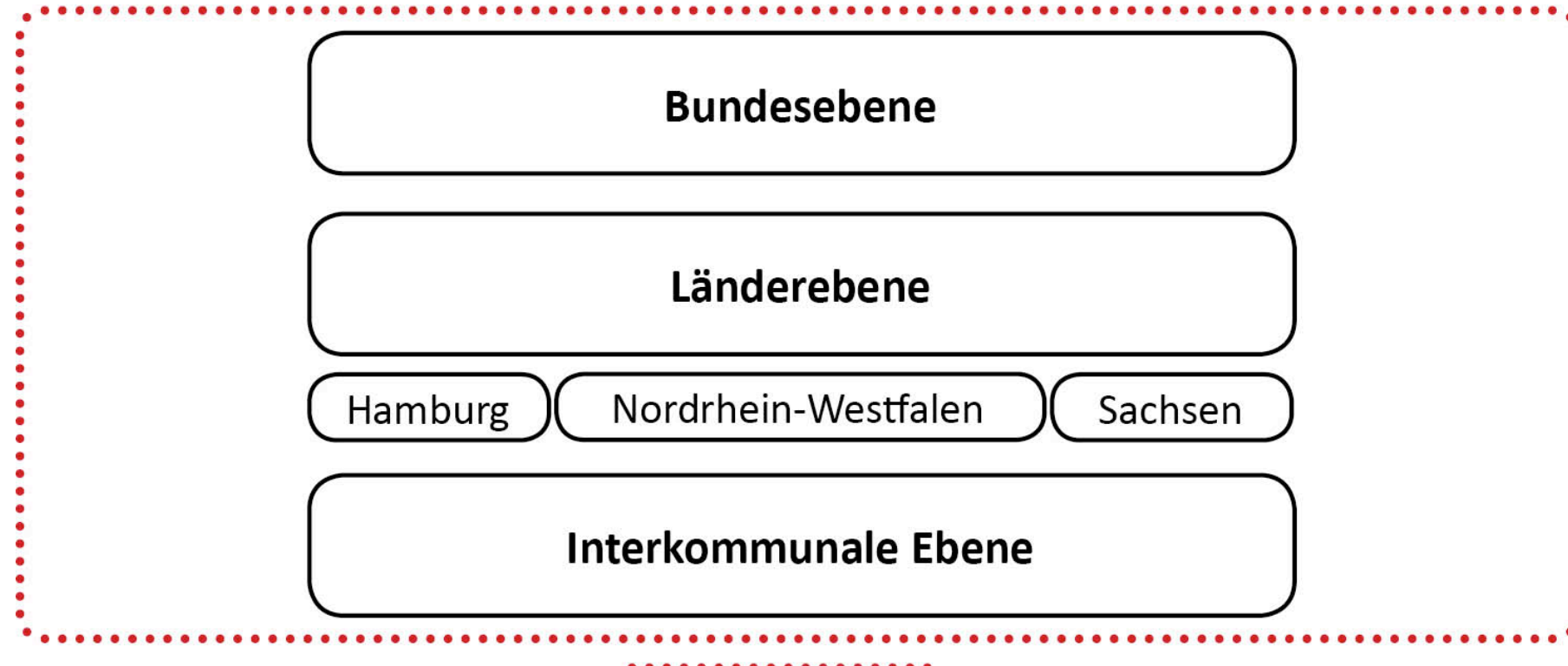


DFG-Projekt “Lokale Bildungslandschaften und Stadtentwicklung – Schnittstellen und Verflechtungen”

Prof. Dr. Thomas Coelen, Universität Siegen & Prof. Dr. Angela Million, TU Berlin

Untersuchungsebene A:

Bildungspolitik & Stadtentwicklungspolitik



Überregionale Zuschreibungen

1. benachteiligte Quartiere

- langfristige Negativfolgen
- für Einzelne und das soziale Stadtgefüge

Überregionale Zuschreibungen

2. ‚Kein Kind darf verloren gehen‘

- primäre, fast ausschließliche Zielgruppe
- d.h.: nicht Erwachsene und nicht ältere Menschen

Überregionale Zuschreibungen

3. Investitionen in Quartiere und Biographien

- Qualität von Einrichtungen und Angeboten
- Ziele: Bildungsgerechtigkeit und nachhaltige Quartiersentwicklung

Überregionale Zuschreibungen

4. In Quartier und Schule liegt die Kraft

- das Quartier als territorialer Zugang zur Bearbeitung von sozialen Problemen
- mittels Ganztagschulen

Überregionale Zuschreibungen

5. Gleiche Ziele, wenig Abstimmung

- „Bildungsgerechtigkeit“ und „Quartiersaufwertung“
- mit unabhängigen Programmen

DFG-Projekt “Lokale Bildungslandschaften und Stadtentwicklung – Schnittstellen und Verflechtungen”

Prof. Dr. Thomas Coelen, Universität Siegen & Prof. Dr. Angela Million, TU Berlin

Untersuchungsebene B:

Bildungsverbünde & Sozialraum

Kommunalebene

Berlin: Campus Rütli

Heidelberg: Learning Village

Bernburg: Campus Technicus

Köln: Bildungslandschaft Altstadt-Nord

Bremen: QBZ Morgenland

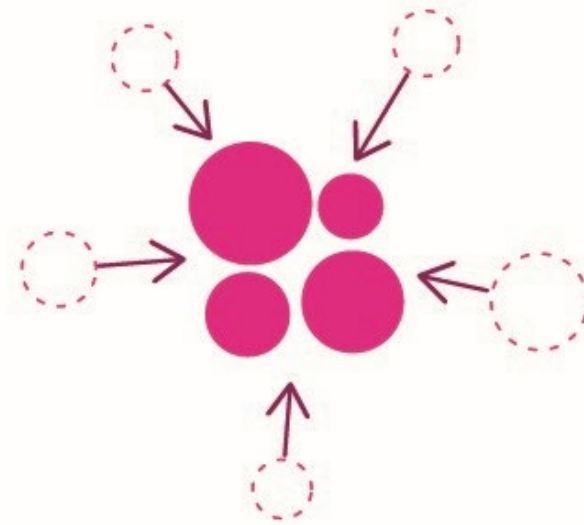
Leipzig: Stadtteilpark Rabet

Hamburg: Tor zur Welt

Osterholz-Scharmbeck: Campus

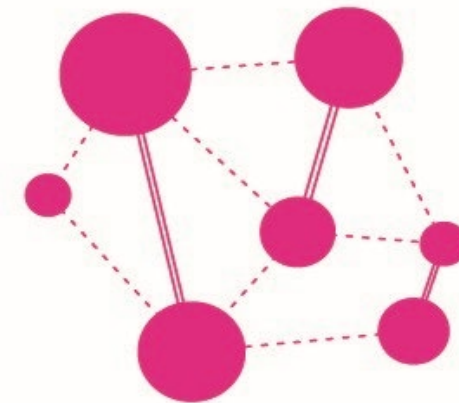
Zentralisierung und Konzentration

Die räumliche Nähe von Bildungsorganisationen und -settings sowie Koordination von Angeboten haben positive Effekte für das Gelingen von Bildungsbiografien.



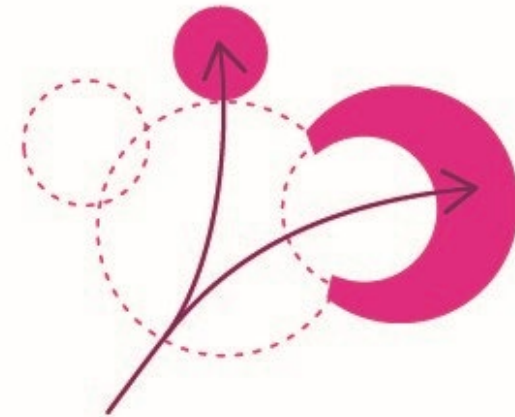
Vernetzung und Verflechtung

Die räumliche Vernetzung und die Vernetzung zwischen Organisationen, Gruppen und Personen schafft einige Synergien.



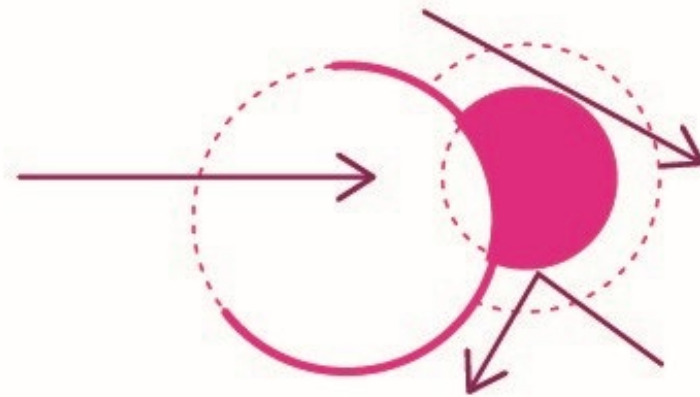
Zugang und Übergang

Der Abbau materieller Barrieren sowie die kooperative Gestaltung bildungsbiografischer Übergänge fördert die Integration.



Öffnung und Schließung

Die Öffnung von Bildungslandschaften sowohl baulich-gestalterisch als auch durch Bildungs- und Freizeitangebote für unterschiedliche Zielgruppen erzeugen einen sozialräumlichen Mehrwert.





DFG-Projekt:

**„Der Campus als Leitbild und Praxis in
Lokalen Bildungslandschaften“**

Projektleitung:

Prof. Dr. Angela Million (TU Berlin)

Prof. Dr. Thomas Coelen (Uni Siegen)

Laufzeit: 01.01.2019 bis 31.03.2023

3.1 Der Campus als Chance

- **Begegnungen und Austausch**
- **(mögliche) Funktion als Lebensort**
- **Steigerung von Bildungschancen**
- **Stärkung des Quartiers**

3.2 Herausforderungen auf dem Campus



- Langwierige Baumaßnahmen
- Offenheit oder Zäune?
- Personal- und Organisationsentwicklung

3.3 Kooperationen auf dem Campus

- **Niedrigschwelligkeit der Institutionen**
- **fließende räumliche und biografische Übergänge**
- **Campusmanagement als Unterstützung**

Wie können Bildungsorte kooperieren

und warum sollten sie das tun?

Warum kooperieren?

Kooperation?

„gemeinsame Ziele arbeitsteilig verfolgen“

nicht Dasselbe tun, sondern
seinen Teil zu einem Ganzen beitragen

1. Warum?

Was ist „das Ganze“?

Bildung

ganzheitlich, integriert, ausgewogen

„proportionierlich“ (Humboldt)

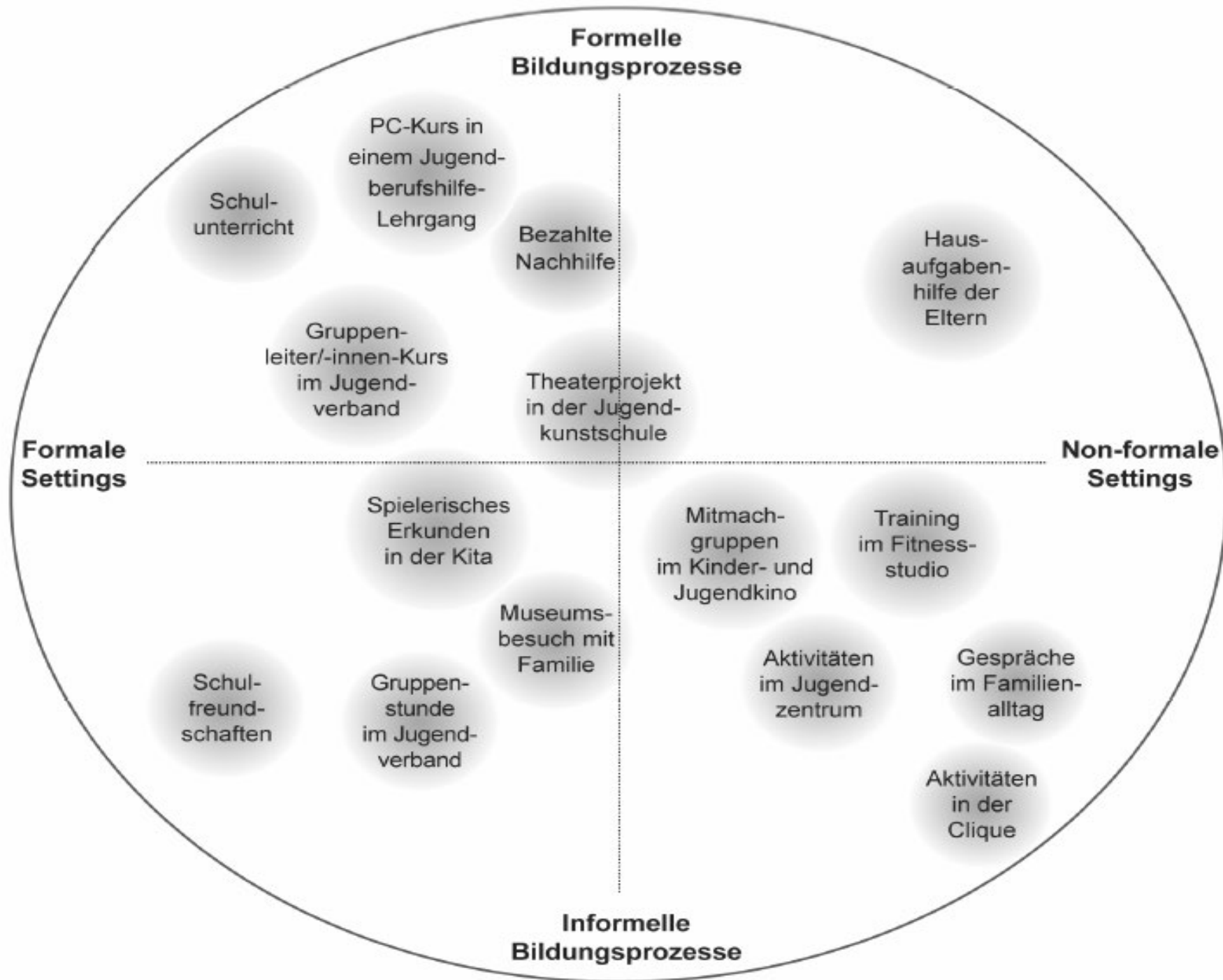


1. Warum?

Pädagogik in sektoral-funktionalen Gesellschaften
kann nicht in einer einzelnen Institution gelingen.

Ausbildung: sektoral-funktional

Chancen für demokratische Identitätsbildung
„interplay with other forms of associations“ (Dewey)



2. Wie kooperieren?

„gemeinsames pädagogisches und künstlerisches Grundverständnis“ und „Qualitätsverständnis“

gemeinsame Ziele formulieren und
darauf bezogene **Arbeitsteilung** entwickeln

Anerkennung (vielleicht sogar Wertschätzung)
der Andersartigkeit andere Bildungsorte/-settings

2. Wie nicht?

Dienstleistung

Delegation

Inkorporation

Identifikation

über Problemzuschreibungen definieren
Schülerrolle und Jugendlichsein vermischen

Wofür könnte Kooperieren gut sein?

Prof. Dr. Thomas Coelen

Definition: Kooperation

gemeinsame
Ziele
arbeitsteilig
verfolgen

Handlungen

Mischung aus
zweckgerichtetem und
wertebezogenem Handeln

Problem

**zweckgerichtetes Handeln breitet
sich in der Lebenswelt aus
(„Kolonialisierung“)**

Institutionen

System und Lebenswelt

zweckgerichtetes Handeln

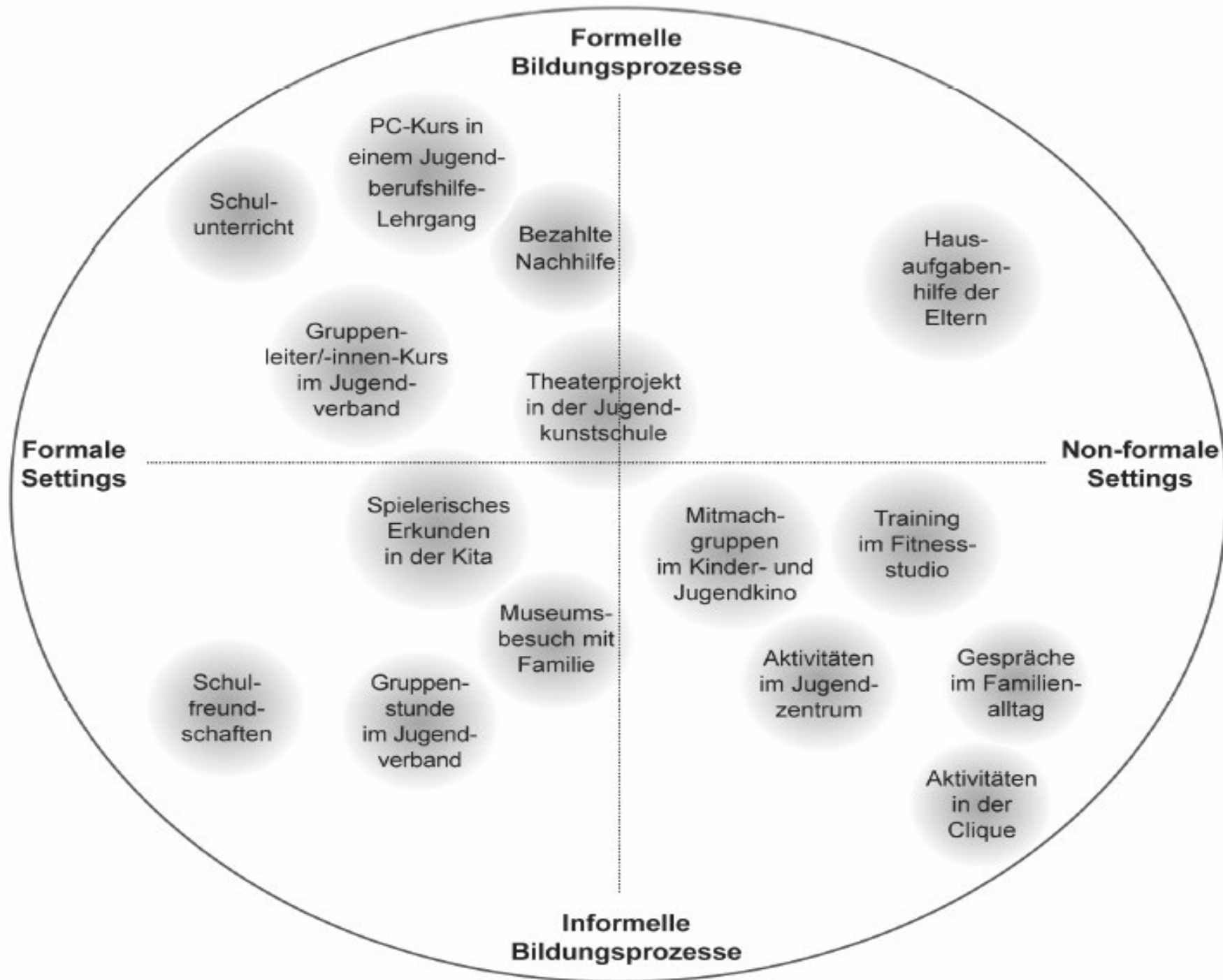
System		Lebenswelt		
Markt	Verwaltung	Persönlichkeit	Kultur	Gesellschaft

wertebezogenes Handeln

zweckgerichtetes Handeln

System			Lebenswelt		
	Markt	Verwaltung	Persönlichkeit	Kultur	Gesellschaft
<i>Mittel</i>	<i>Geld</i>	<i>Macht</i>	<i>Kompetenzen</i>	<i>Wissen</i>	<i>Normen</i>
			- Schule - Jugendhilfe (Kita, Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Berufshilfe, Erziehungshilfen) - Familie		

wertebezogenes Handeln



Kooperationen ...

**... zwischen verschiedenen
Institutionen
bereichern die Mischungsverhältnisse
zwischen zweckgerichtetem und
wertebezogenem Handeln.**

Personale Zusammenarbeit

Wenn Lehrkräfte und Fachkräfte zusammenarbeiten, könnte sich das Mischungsverhältnis aus wertebezogenem und zweckgerichtetem Handeln diversifizieren.

Organisationale Kooperation

Wenn Schulen und Vereine/Verbände
oder Kinder-/Jugendtreffs
kooperieren,
könnte sich das Mischungsverhältnis
aus lebensweltlichen und
systemischen Anforderungen
diversifizieren.

Warum?

Chancen für demokratische Identitätsbildung liegen im

„interplay with other forms of associations“ (Dewey)

... dafür könnte evtl.
Kooperieren gut sein

französischer Barockgarten



englischer Landschaftsgarten

Vielen Dank

Kontakt

Prof. Dr. Thomas Coelen

Fakultät II (Bildung - Architektur - Künste)

Department Erziehungswissenschaft

Adolf-Reichwein-Straße 2a

57068 Siegen

thomas.coelen@uni-siegen.de

uni-siegen.de